

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt



und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83

Die Zeitung erscheint tägl. mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: 1/2 Jährl. 1.80 M., bei Postbezug 1.50 M. u. Bestellgeld. Ausgabe B, mit „Leben im Bild“, 30 Pf. mehr. Preis der 1. Spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford, Oeynhäusen u. Amt Rehme 15 Pf., sonst 18 Pf.

Regelmäßige unentgeltliche Beilagen: Herforder Erzähler (täglich), Am Pflug (monatlich zweimal), Haus und Hof (monatlich zweimal), Fabrik und Handwerk (monatlich einmal), Für Jäger und Naturfreunde (monatlich einmal), Mode für Alle (monatlich zweimal).

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 97

Herford, Mittwoch, den 26. April

1916

Vor der Entscheidung.

11. Berlin, 26. April. Die „Morgenpost“ schreibt: Die Berliner Beratungen des Reichsfanzlers mit denjenigen Persönlichkeiten, deren Meinung für die Beantwortung der Wilsonschen Note mitbestimmend ist, sind beendet. Die weiteren Beratungen, in denen nun die Entscheidung fallen wird, sind wieder ins Große Hauptquartier verlegt, wo der Reichsfanzler heute eintrifft. Den gestrigen Tag hat Herr von Bethmann-Hollweg noch zu Besprechungen verbracht und u. a. auch gegen Abend den amerikanischen Botschafter Herrn Gerard empfangen. In der Beurteilung der Lage hat sich gegen gestern nichts verändert. Noch bestehen Möglichkeiten, den Zusammenstoß zu vermeiden, wenn auf amerikanischer Seite derselbe gute Willen vorhanden ist, wie bei uns. Aber der Ernst des Konfliktes darf auch weiter nicht unterschätzt werden und man muß sich mit Geduld wappnen, weil die endgültige Entscheidung wahrscheinlich frühestens erst Ende dieser Woche getroffen werden kann.

11. Berlin, 26. April. Der „Berl. Lok.-Anz.“ schreibt zur Lage: In hiesigen deutsch-amerikanischen Kreisen war man gestern hoffnungsvoller in der Beurteilung der diplomatischen Lage zwischen beiden Staaten, als in den vorhergehenden Tagen. Diese Stimmung äußerte sich namentlich auch in gewissen geschäftlichen Verhandlungen, die ihren Gang nahmen, ohne von dem politischen Verhältnis beeinflusst zu werden. Das mag zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß die vielen Amerikaner, die am Montag die Gelegenheit nahmen den Botschafter Gerard auf dem Kennen in Karlsdorf zu begrüßen, dessen gute Laune in dem ihnen günstig scheinenden Sinne auslegten — und das, obwohl der Botschafter es offensichtlich vermied, irgend welche Andeutungen nach der einen oder anderen Richtung hin zu machen. Den amerikanischen und deutschen Berichtserstattungen gegenüber, die Herrn Gerard gestern im Laufe des Tages ausfanden, war er ebenso unmissverständlich, als am Tage zuvor. Über seine Unterredung mit dem Reichsfanzler schwebt er sich ganz aus.

In Erwartung der deutschen Antwort.

11. Berlin, 25. April. Einem Amsterdamer Blatt wird, der „Nied. Volkskr.“ zufolge, aus London berichtet: Die „Times“ erzählt aus Washington: Die Antwort Deutschlands wird in dieser Woche erwartet. Die wenigen Mitteilungen, die aus amerikanischen und anderen Quellen stammen, sind wenig befriedigend. Es werden vorbereitende Maßnahmen zugunsten der in Deutschland weilenden Amerikaner getroffen. Amsterdamer Blätter bringen folgende Mitteilung aus New York: In New York führenden Kreisen ist man davon überzeugt, daß ein Krieg mit Deutschland die Folge der Note des Präsidenten Wilson sein wird. Man erklärt, daß die öffentliche Meinung Deutschlands keine Änderung bezüglich der Forderung des Untergebottens-Krieges erlauben werde, da man diesen als Vergeltungsmaßnahme gegen England betrachtet. In amtlichen Kreisen nimmt man allgemein an, daß ein Abbruch der diplomatischen Beziehungen zum Krieg führen wird, und es geht die Rede, daß sehr große Nachteile daraus für Deutschland entstehen würden. Keine einzige verbündete Nation würde noch Schwierigkeiten haben, ihre Leihen in Amerika abzuschließen.

Solche Schwierigkeiten sind schon jetzt nicht vorhanden.

11. Berlin, 25. April. Die „Daily Mail“ erzählt, der „Nied. Volkskr.“ zufolge, aus Washington: Eine Folge der Krise macht sich in den deutschen Kreisen in Amerika bereits unangenehm bemerkbar. Seit drei Tagen zwängern sich die amerikanischen Bankiers, sechs auf deutsche Banken in Empfang zu nehmen.

Diese Meldung der „Daily Mail“ wird von Reuters verbreitet.

Für und wider den Krieg.

Kopenhagen, 25. April. Präsident Wilson wird — nach Londoner Mitteln — mit Dopeiden und Wiesen. Die kleine Handlung gutheissen, überkauft. Deutschfreundliche Personen und die Friedensfreunde bombardieren den Präsidenten mit Bitten zum Aufrecht-erhalten des Friedens um jeden Preis. Bryan ist nach Washington geeilt, um auf dem Kongress seinen Einfluß auszuüben, der aber in hohen Grade durch die Niederlage geschwächt sein soll, die er, Bryan, kürzlich in seinem eigenen Staate, Nebraska, erlitten hat. Die deutsche Bevölkerung in Amerika ist überaus erbittert. Die wichtigsten öffentlichen und privaten Telegraphenstationen werden streng bewacht, ebenso die Schiffswerften und die Munitionsdokumente.

„Daily News“ erfahren aus Washington: Falls es zwischen Deutschland und Vereinigten Staaten zu einem Bruch kommen sollte, wird die Wahrnehmung der deutschen Interessen in Amerika wahrscheinlich dem schwedischen oder dem spanischen Botschafter in Washington übertragen werden.

11. Amsterdam, 25. April. Die „Morningpost“ erzählt unter dem 20. d. M. aus Washington: Enthusiasmus über einen Krieg mit Deutschland gibt es im ganzen Lande nicht, weder in der Presse, noch in der Öffentlichkeit. Senator Stowes im Repräsentantenhaus gesprochen die Worte: „You look as bad as I feel“ drückt genau die Gesamtstimmung des Landes aus. Wilson wird von der deutschen Presse Amerikas bitter und scharf angegriffen. „St. Louis Amerika“ sagt: Amerika werde durch einen Krieg eine englische Kolonie werden und seine Unabhängigkeit verlieren. Roosevelt greift Wilson wegen seiner bisherigen Haltung an, die veranlaßt habe, daß Amerika in Deutschland nicht ernst genommen werde. Bryan ist bemüht, das Aushere zu verhindern. Von den Mitgliedern des Kongresses greifen bisher besonders die folgenden drei Wilson offen an: der Führer der Republikaner im Repräsentantenhaus, Mann. Er sagt: Wilson will das Land in einen Krieg treiben um seiner eigenen politischen Schwächen willen, und weil er die Deutschen hasst. Senator Smith (Michigan), ein Republikaner, der Wilsons Mangel an Voraussicht und Konsequenz vorwirft und Senator Vandorman (Mississippi), ein Demokrat, der Wilson unentnarrt nennt, weil er England bevorzugt. Nichts lassen sich die anderen Blätter merken. Alle enthalten sich jeder debattierten Besprechung ihrer Berichte.

Mobilisierung der amerikanischen Marine.

Berlin, 25. April. „Daily Chronicle“ meldet laut „L.A.“ vom Sonnabend aus New York: Die Marine-Verfahren sind für Besucher geschlossen. Sämtliche Dienstpflichtigen der Marine sind mobilisiert und werden an Land ausgerüstet, um sich alsdann an Bord zu begeben. Befehle wurden erlassen, um die Ausrüstung der Schiffe zu beschleunigen. In Bord sämtlicher deutschen Schiffe in amerikanischen Häfen wurden Zollbeamte zur Überwachung gesetzt. Wilson steht mit Lanfing in ununterbrochener Verbindung, um mit ihm zu beraten, wenn neue Meldungen eintreffen.

Berlin, 25. April. Der Reichsfanzler hatte heute nachmittag nochmals eine längere Unterredung mit dem amerikanischen Botschafter und hat sich darauf zusammen mit dem Chef des Admiralstabes der Marine nach dem Großen Hauptquartier begeben.

Amerika und Mexiko.

Amsterdam, 25. April. Der Times-Korrespondent meldet aus Washington, daß die Politik des Präsidenten Wilson gegenüber Mexiko in eine neue Phase eingetreten sei. Offenbar sei die Regierung entschlossen, die Truppen aus Mexiko einzuziehen, noch nicht zurückzuführen, sondern sie so zu bereiten, um das bereits besetzte Gebiet von Mexiko fest in Händen halten und bedachen zu können. Man werde dann vermutlich mit Carranza über die Zurückziehung der amerikanischen Truppen weitere Verhandlungen anknüpfen. Die amerikanischen Truppen sollen nur dann zurückgenommen werden, wenn Villa getötet oder gefangen genommen wird. Dieser Beschluß, sagt der Korrespondent, ist ein Kompromiß zwischen den militärischen und politischen Notwendigkeiten. Man befürchtet jedoch, daß die amerikanischen Truppen mit den Truppen Carranzas zusammenstoßen könnten, wodurch sich der Streit auf ganz Mexiko ausbreiten würde.

Neue Russenlandung in Marseille.

Marseille, 25. April. Meldung der Agence Havas: Ein Postdampfer mit einer neuen russischen Truppenabteilung ist heute vormittag hier eingetroffen.

Schwere Unruhen in Dublin.

London, 25. April. Der Chefsekretär für Irland, Wreel, gab im Unterhause bekannt, daß gestern in Dublin schwere Unruhen ausgebrochen seien. Das Postgebäude sei gewalttätig eingenommen und die telegraphische Verbindung abgeschnitten worden. Soldaten seien während des Tages angekommen, die jetzt die Lage bühlig beherrschen. Etwa 12 Personen hätten ihre Leben verloren, darunter 4 oder 5 Soldaten. Das Haus hielt darauf

eine geheime Sitzung ab, um die Erklärung Asquiths entgegenzunehmen und darüber zu beraten.

In die Flucht gejagt.

11. Berlin, 25. April. (Amlich.) Am 24. April morgens erschienen vor der flandrischen Küste zahlreiche englische Streikräfte, aus Monitoren, Torpedobootzerstörern, größeren und kleineren Dampfern bestehend, welche anscheinend Minen suchten und Bojen zur Bezeichnung von Bombardementstellungen auslegten. Drei unserer in Flandern befindlichen Torpedoboote stießen mehrfach gegen die Monitore, zerstörten sie an der Fortführung ihrer Arbeiten. Trotz heftigster Gegenwirkung sind unsere Torpedoboote unbeschädigt geblieben. Die englischen Streikräfte haben die flandrische Küste wieder verlassen.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

11. Amsterdam, 25. April. „Nieuw van den Dag“ meldet aus Ostburg: An der belgischen Küste auf der Höhe von Zeebrugge fand gestern zwei Mal ein heftiges Gefecht zwischen englischen und deutschen Kriegsschiffen statt. Die erste Kanonade fand um 1/2 Uhr und die zweite um 5 Uhr nachmittags statt. Es wurden eine Anzahl Schiffe geschwächt. Die deutschen Schiffe zogen sich beide Male nach dem Hafen von Zeebrugge zurück. Ob die Beschädigung irgend welches Ergebnis gezeitigt hat, ist noch nicht wahrgenommen worden. Die englischen Schiffe fuhren um 7 Uhr in nordwestlicher Richtung davon. Kurz darauf zeigten sich auch die deutschen Schiffe wieder und dampften in Richtung Zeebrugge ab. Später sah man sie wieder in den Hafen von Zeebrugge zurückkehren.

Die Lage vor Verdun für Frankreich „nicht erfreulich“.

Eugano, 25. April. Der Pariser Mitarbeiter des „Secolo“, Campolongo, der eine hoffnungsvolle Auffassung über die Kämpfe bei Verdun vertritt, betont trotzdem, daß ohne eine bedeutende Vermehrung der französischen Kanonen und Munitionsvorräte die Lage nicht erfreulich sei.

Bericht des Hauptquartiers.

11. Großes Hauptquartier, 25. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf beiden Seiten war die Artillerie- und Flieger-tätigkeit sehr lebhaft. Westlich der Maas kam es nachts nordöstlich von Avocourt zu Handgranatenkämpfen. Ein in mehreren Wellen gegen unsere Gräben östlich der Höhe „Toten Mann“ vorgetragener Angriff scheiterte im Infanterie-feuer.

Unsere Flieger belegten zahlreiche feindliche Unter-kunfts- und Stuppenorte ausgiebig mit Bomben. Ein gegnerisches Flugzeug wurde durch Abwehrfeuer bei Tachure abgeschossen und zerstört, ein anderes östlich der Maas, das sich überschlugen, abstürzte.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Südlich von Garbunowa brach abends ein russischer Angriff verlustreich zusammen. Ein deutsches Flugzeuggeschwader griff mit beobachtetem gutem Erfolge die Bahn- und Magazinanlagen von Molodczyno an.

Dallan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Wiener Bericht.

Wien, 25. April. Amlich wird gemeldet: Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Südostrand der Hochfläche von Dobberdo ist nach Abweisung der italienischen Angriffe ziemlich Ruhe eingetreten. Nordwestlich von San Martino drangen eigene Abteilungen in die feindliche Stellung ein, nahmen Sprengungen vor, vernichteten die schweren Minenwerfer und lehrten nach Erfüllung dieser Aufgabe plan-gemäß wieder in ihre Gräben zurück. Im Abschnitt von Jagora kam es zu lebhaften Feuerkämpfen. Der Gipfel des Col di Lana stand zeitweise unter dem Feuer unserer schweren Mörser.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes: b. Gofer, Feldmarschallleutnant.

Rumänisch-bulgarische Wirtschafts-Verhandlungen.

Wien, 25. April. Wie die „Wiener Allgemeine Ztg.“ aus Bukarest drahtet, schweben zwischen der rumänischen und bulgarischen Regierung kurzzeit Verhandlungen, damit die wirtschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Staaten ebenso geregelt werden, wie zwischen Deutschland und Rumänien. Der rumänische Gesandte Radew weilt seit einigen Tagen wieder in Sofia und kehrt gestern nach Bukarest mit neuen Instruktionen zurück.

Die Königin von Rumänien über den Krieg.

Budapest, 25. April. „Közlöny“ meldet aus Bukarest: Für die neue Zeitschrift „Hauptstadt“ hat auch die Königin Marie einen Artikel geschrieben, der sich mit dem Krieg befaßt: „Im heutigen Kriege“, so schreibt die Königin, „richtet sich die Maschine gegen den Menschen. Sein eigenes Werk erhebt sich gegen ihn und entzweit seiner Hand den Sieg. Der Mensch hat versucht, Dinge zu erfinden, die stärker sind als menschliche Kraft. Heute lernt der Mensch die Wahrheit, die ewige, kennen, daß seine Kräfte nur beschränkt sind.“

Zum russischen Generalstabsschef ernannt.

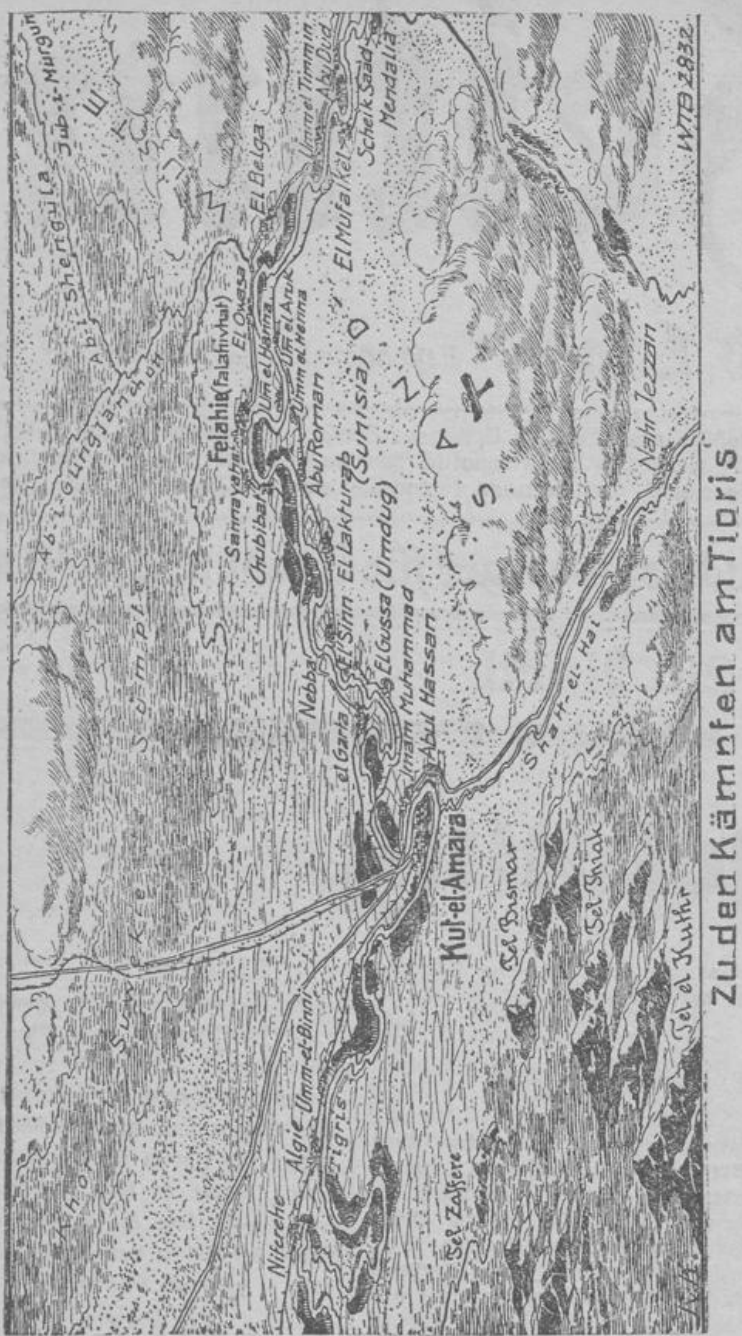
11. Stockholm, 25. April. Der russische General der Infanterie, Velskin, bisher Chef des Kriegsministeriums, wurde zum Generalstabsschef ernannt.

Die innere Lage in Rußland.

11. Petersburg, 25. April. Sämtliche Mühlen in Kischnew stellten den Betrieb wegen Getreidemangels ein. Die geistlichen Schulen in Samara wurde wegen der Lebensmittelverknappung geschlossen. Wegen Mangels an Monteuren sind die meisten Wagen der Straßenbahn in Odesa unbrauchbar. Der Verkehr wurde daher fast ganz eingestellt.

Die Ueberlegenheit der deutschen schweren Artillerie.

11. Mailand, 25. April. Der Pariser Korrespondent des „Secolo“ macht das Eingeständnis, daß die Verdun-Schlacht den großen Ueberfluß der Deutschen an Kanonen bewiesen habe. Die Deutschen ahnten das Beispiel Napoleons nach, indem sie ihre Infanterie schonten und das Hauptgewicht auf die Artillerie legten. Die Franzosen dagegen verfügten über eine größere Truppenzahl, besaßen aber nicht die gleiche Artillerie und seien deshalb zur Defensivgezwungen. Die deutsche schwere Artillerie sei furchtbar hinsichtlich der Zahl und der Vollkommenheit der Geschütze. Es sei unwahrscheinlich, daß ein englischer Minister erklärte, daß nämlich die deutsche Munitionserzeugung das Höchstmaß der Leistungsfähigkeit erreicht habe, während die Alliierten erst auf dem Wege dahin seien. Die Wahrheit sei, daß die Alliierten ununterbrochen fabrizieren, aber große Anstrengungen seien noch nötig, um die Deutschen hinsichtlich des Materials zu überholen. Die Franzosen benötigten noch sehr große Mengen an Geschossen.



— Aufhebung der Verpackungs-Vorschriften für Zigarren beim Eisenbahnverkehr. Von amtlicher Seite wird berichtet, daß Zigarren bisher bei Aufgabe als Stückgut mit der Eisenbahn in veriegelten oder verbleiten Umhüllungen verpackt sein mußten, die durch ihre Beschaffenheit oder durch geeignete Verschnürung eine Verabung ohne Verletzung der Siegel und ohne anschlößen. Das Siegel war auf dem Frachtbrief abzudrücken. (Ziffer 29 der Anlage 2 des deutschen Eisenbahn-Gütertarifs, Teil I, Absatz A.) Die Praxis hat gezeigt, daß diese Verpackungs-Vorschriften ihren Zweck nur unvollkommen erfüllen, da gleichwohl Verabungen möglich waren, ohne daß der Verluß sichtbar verletzt wurde. Gegen Gewalt soll diese Verlußart überhaupt keinen Schutz, ferner machte die Verschnürung Dieben derartige Sendungen besonders feindlich. Endlich kam hinzu, daß für andere Lebens- und Genusmitteln, z. B. Kaffee, Zucker, Schokolade, Lebkuchen uim., bei denen die Verhältnisse kaum anders als bei Zigarren, derartige einschränkende Bestimmungen nicht bestanden, ohne daß sich daraus besondere Nachteile für die Eisenbahn ergeben hätten. Die Eisenbahnverwaltung hat infolgedessen die einmüßig erwähnten Verpackungs-Vorschriften für Zi-

la. Serringshausen, 25. April. Es kommt in Frage, in diesem Jahre die Früchte des Weizdorfs Weizfuß (*Gravatus oryzaeanthi*) für bestimmte Zwecke der Volksernährung zu verwerten. Um eine möglichst große Ernte zu erzielen, ist es dringend erforderlich, daß in diesem Frühjahrjahe davon (Stand genommen) wird, die Weizdorfsheiden zu schneiden. Denn durch die Befruchtung der vorjährigen sowie etwa noch vorhandenen älteren

nd im Land-
daß von
werden kann.
auf.
einige

Nach der
Wirtschaftung
Es ist be-
für Petro-
Haltung
recht zu er-
bedeutet sein
vorteure, die
Gedöhl-A., G.,
S. m. b. H.,
ung soll der
Zeit vom 1.
verkauf durch
en. Ausge-
bliche bzw.

Robert
vom 1. April
rer an der-

Begewärtig
schulen eine
umwelt wird
Papier wird
die Gewähr
Einfachheit
entflicht al-
werden find,
mlung wird

ungsschule.
schulpflichtig
städtischen
am Freitag
rüber find
gen Herfor-

Zucker ver-
am 30. April
chtigung zu
Fragebogen
in die
geschriebene
attet, muß
uderanteile
n und Kon-
tationen.

in Auf-
geführt wor-
uch, die
ischen Buch-
der hiesige
u. 3. 4. 5. 6.
Sprachstun-
die Kriegs-
fendungen
ruffischen
Auskunft
erteilt.

uer". Auf
Saale statt-
lebern der
s empfeh-
mmt „Jo-
en.

ier August
Nr. 91.
Tapferkeit
berfchönen
genperiode
der letzte
min in die
hier und
abten Sol-
die Ader-
Esterfeuer
der Munde

achtigallen
ffen.
hrer, dem
Inhaber.
Verdienst-
schwertern,
en 4. M.

kommt in
Weißdorns
bestimmte
ten. Um
es drin-
re davon
heften zu
der vor-
n älterent

Schöflinge wird der Blütenansatz und somit die Fruchtgewinnung fast vollständig unterbunden. Um der in Aussicht genommenen Verarbeitung einen möglichst hohen Ertrag an Weißdornfrüchten (Weißdornbeeren) zuführen zu können, ist weiter beabsichtigt, demnächst die Beeren sammeln und gegen angemessene, das Sammeln durchaus lohnende Entschädigung für die in Betracht kommenden Grunde ist in diesem Frühjahr tunlichst vom Beschneiden der Weißdornhecken Abstand zu nehmen. Bekanntlich befinden sich Weißdornhecken in erheblichem Umfange um Gehöfte, Gärten, Weiden, an Bahndämmen, Wegen usw.

Gadderbaum, 25. April. Bei dem am Sonntag nachmittag über die hiesige Gegend niedergelagerten Gewitter schlug der Blitz in die dem Arbeiter August Schürmann hier gehörende, am Wiesenweg gelegene Wohnung. Das Haus, welches von zwei Familien bewohnt wurde, brannte bis auf die Umfassungsmauern nieder. Menschen und Vieh sind, da schnelle Hilfe zur Hand war, nicht zu Schaden gekommen. Trotzdem das Haus sowohl wie das Mobiliar versichert waren, erleiden die Bewohner des Hauses doch noch einen empfindlichen Schaden.

Lippische Fürstentümer.

Ahmjen, 25. April. Zur Feststellung des Bedarfs an Zucker zur Vienauffütterung bittet die lippische Wirtschaftsgemeinschaft die Jüter ihre Bezugs, die Zahl ihrer Vienauffütterer und ihren Vorrat an Zucker bis zum 30. d. Mts. bei dem Vorsitzenden des Hauptvereins Lippischer Vienauffütterer, Herrn Lehrer Langewort in Detmold, anzumelden. Jüter, die die Anmeldung versäumen, können bei der Zuweisung von Zucker nicht berücksichtigt werden.

Salzungen, 25. April. Die Rote Kreuz-Medaille wurde dem Sanitätsrat Dr. Strunk und der Oberin Schwester Denny, beide im Hoffmann-Stift zu Bad Salzungen, verliehen.

Detmold, 25. April. Zwei weitere, dem Feinde abgenommene Geschütze sind seit einigen Tagen auf dem Schloßplatz aufgestellt, neben den beiden bisher schon dort aufgestellten.

Detmold, 25. April. In dem Kirchspiel Hillebrand haben, so wird der „Lippischen Tagesztg.“ geschrieben, drei der größten Landwirte, zwei Herren M., ein Herr B., beschliffen, für 6 bis 7 Wochen alte Ferkel nicht über 30 M. zu nehmen. Diese drei Herren sind als tüchtige Landwirte bekannt und werden gewiß wissen, daß der Verkäufer damit gut auskommen kann, wenn die Futtermittel auch nicht so reichlich sind, wie sonst. Möge diese anerkennenswerte Tat allen, welche Ferkel zu verkaufen haben, ein Vorbild sein.

Tages-Ordnung

für die am
Freitag, den 28. April 1916, nachmittags 3 Uhr:
stattfindende

Stadtverordneten-Versammlung

1. Mitteilungen.
2. Vorlagen des Magistrats, betreffend:
 - a) Erlass einer Luftbarkeitsverordnung.
 - b) Deckung des Fehlbetrages der Herforder Kleinbahnen für Rechnungsjahr 1916.
 - c) Abnahme der Rechnung der Schlachthofkasse für Rechnungsjahr 1913.
 - d) Menderung der Fluchlinie am Organistenhaus an der Elisabethstraße.
 - e) Menderung der Fluchlinie der Adlerstraße.
 - f) Menderung der Fluchlinie vor den Grundstücken Dörnte in der Wünderstraße.
 - g) Verkauf einer 1 Quadratmeter großen Fläche am Pagenmarkt an den Fabrikanten Seewering.
 - h) Verkauf einer 88 Quadratmeter großen Fläche am Pagenmarkt an den Fabrikanten Frey Weinberg.
 - i) Abtretung von Grundflächen unter den Linden, gewonnenen aus den Abschnitten des zugewiesenen Stadtgrabens.
 - f) Abtretung der Stadtgrabensfläche zwischen Friedhofstraße und Aulust.
 - l) Tiefenerlegung der Bahnhofstraße und Bewilligung der Kosten.
 - m) Umpflasterung der Kurfürstenstraße und Bewilligung der Kosten.
 - n) Pflasterung einer Straßensfläche zwischen Steintorbrücke, Bahnhof- u. Kreishausstraße.

Herford, den 20. April 1916.

Der Stellvertretende Stadtverordneten-Vorsitzer:
Fellinger.

Zuckerverbrauch der gewerblichen Betriebe.

Gewerbliche Betriebe, die Zucker verarbeiten, haben bis zum 30. d. Mts. durch unsere Hand der Reichszuckerstelle über Art und Umfang ihres Betriebes einen Fragebogen einzusenden.

Die Fragebogen werden ausgegeben von der Reichszuckerstelle, den Handelskammern und den gewerblichen Verbänden.

Die gewerblichen Betriebe werden mit Zucker von der Reichszuckerstelle beliefert. Wir haben nur die Zivilbevölkerung, die Anstalten, die Wälder, die Konditoreien und die Gasthäuser mit Zucker zu versorgen.

Herford, den 25. April 1916.

Der Magistrat.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

Kinteln, 25. April. Ein dreierlei Einbruch wurde in der Nacht zum Sonntag in die Kontorräume der Holzhandlung von C. Schröder ausgeführt. Die Eindrehler hatten es auf die Geschäftskasse abgesehen, doch fiel ihnen nur geringer Barbestand, außerdem eine Sammlung von Gold- und Silbermünzen in die Hände. Den eifrigen Nachforschungen gelang es recht bald, die Täter in zwei Militärpersonen, ehemaligen Fürsorgezöglingen, festzustellen und zu verhaften.

Köln, 25. April. Die Frau eines auf einem Schiffe arbeitenden Handwerkers stürzte mit ihrer 15jährigen Tochter beim Ueberqueren einer Planke in den Rhein; beide ertranken. Bis jetzt konnten die Leichen noch nicht geborgen werden.

M. Karlsruhe, 25. April. Die „Straßburger Post“ meldet aus Zweibrücken in der Pfalz: In den letzten Tagen hat die Bevölkerung der Westpfalz wieder Gelegenheit gehabt, den Abtransport der während der letzten Vorstöße der Deutschen vor Verdun gefangenen genommenen französischen Soldaten zu beobachten. In mehreren Sonderzügen kamen etwa 2000 Franzosen durch Zweibrücken und Homburg. In Zweibrücken wurden am Freitag 1200 Mann gepöbelt. Die mit Stahlhelmen und hellblauer Uniform ausgerüsteten Gefangenen, die noch Spuren der letzten Kämpfe an sich tragen, sehen größtenteils gut aus. Etwa 250 verwundete Franzosen passierten ebenfalls in den letzten Tagen die Westpfalz.

Libeck, 25. April. Im Kreis Herzogtum Rauenburg sind im vergangenen Jahre 2084 Hekt. Moor- und Oedländer zum Anbau von Brotgetreide urbar gemacht worden mit einem Kostenaufwand von 1 065 000 M. Die Verpachtung der Flächen teile hat schon begonnen, die Pacht beträgt für den Morgen und das Jahr 20 bis 66 M.

Witt. Stettin, 25. April. Einer Notiz der „Abendpost“ aus Jakobshagen zufolge wurde dort der Stellmacher Amandus Jockes aus Jakobsdorf, der auf die Kaninchenjagd gegangen war, von vier von ihrer Arbeitsstelle in Neplin bei Doelitz entlassenen russischen Kriegsgefangenen aus dem Gefangenenerlager Stargard überfallen und nach hartem Kampfe lebensgefährlich verletzt. Er erhielt einen Messerstich durch den Rücken, mehrere Stiche in die Lunge und einen tiefen Stich in den Hals. Jockes starb gestern abend im Stargarder Krankenhaus. Nach den hinterlassenen Spuren sind die Russen in nordöstlicher Richtung davongelaufen, wahrscheinlich nach der Gegend von Dramburg.

München, 25. April. Im Bahnhof Erlangen wurde der vor zwei Tagen aus dem Felde auf Urlaub heimgekehrte Hauptmann Emil Rosenberger, als er mit seiner Frau das Einfahren des Schnellzuges, mit dem er nach Würzburg reisen wollte, erwartete, von der Lokomotive des Zuges erfasst und tödlich zermalmt.

Eine Schweinemästerei der Landesversicherungsanstalt Berlin.

Um der Fleischnot abzuwehren, wird nunmehr auch die Landesversicherungsanstalt zur Selbstherzeugung von Schlachtwiehl übergehen und eine eigene Schweinemästerei errichten, die sie im Anschluß an die Beelitzer Heilstätten betreiben will. Es ist zu diesem Zweck in unmittelbarer Nähe der Heilstätten ein zum Beelitzer Stadtfors gehöriges, 2 1/2 Morgen großes Waldgelände auf zehn Jahre gepachtet worden, und diesem Pachtervertrag haben jetzt die Beelitzer Stadtverordneten ihre Zustimmung erteilt. Mit der Errichtung der Schweinemästerei, die in der Hauptsache den Bedarf für die Insassen der Heilstätten befriedigen und die Wirtschaftsabfälle verwerten soll, wird alsbald begonnen.

Befreiung vom Militärdienst.

Witt. Paris, 25. April. Das Kriegsgericht fällt heute das Urteil in einem Prozeß, in dem mehrere Militärärzte sowie Zivilpersonen verurteilt waren unter der Beschuldigung, Soldaten vom Militärdienst befreit zu haben. Das Gericht verurteilte die Hauptangeklagten Dr. Lombard zu 10 Jahren Zwangsarbeit und 3000 Franken Geldstrafe, Dr. Laborde zu 5 Jahren Gefängnis, Karfunkel zu 5 Jahren Gefängnis und 4000 Franken Geldstrafe, 40 weitere Angeklagte, in der Mehrzahl Soldaten, die betrügerischweise vom Militärdienst befreit wurden, wurden zu Strafen von 6 Monaten bis zu 3 Jahren Gefängnis und zu Geldstrafen von 500 bis 10 000 Franken verurteilt. Vier Angeklagte wurden freigesprochen.

Deutsche Parlamentarier in Konstantinopel.

Konstantinopel, 25. April. Die deutschen Reichstagsabgeordneten Graf Westarp, Frhr. v. Camp, Dr. Spahn, Baffermann und Dr. Wiemer und der nationalliberale Landtagsabg. Dr. Otto sind gestern nachmittag hier eingetroffen und von einer Abordnung des Parlaments, bestehend aus dem Vizepräsidenten der Kammer, den Mitgliedern des Bureau und galischen Abgeordneten sowie von den Abteilungschefs der verschiedenen Komitee, willkommen geheißen worden, desgleichen von dem Generalsekretär des Verbandes für Einheit und Fortschritt. Die deutschen Abgeordneten, die von der türkischen Grenze bis zur Hauptstadt durch Mitglieder der Verbände des Wilajets Adrianopel begleitet worden waren, wurden überall herzlich empfangen.

Ein Wolkenbruch in Budapest.

Witt. Budapest, 25. April. Gestern nachmittag entlief sich über der Hauptstadt ein Wolkenbruch, der für mehrere tausend Kronen Schaden anrichtete. Längere Zeit stockte fast der gesamte Verkehr. In tiefer gelegenen Teilen der Stadt setzte

das Wasser eine ganze Anzahl Kellerwohnungen, Lagerräume und einstöckige Häuser völlig unter Wasser. In mehreren Stellen stürzten Brandmauern ein. Während des ganzen Nachmittags mußten Wohnungen geräumt werden. Mehrere Mietshäuser und öffentliche Lokale blieben den ganzen Abend ohne elektrische Beleuchtung, da die Leitungen stark beschädigt waren. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Was eine landwirtschaftliche Genossenschaft verdient.

Die landwirtschaftlichen Genossenschaften scheinen, nachdem der freie Handel im Getreide- und Viehverkehr so gut wie ausgeschaltet ist, im allgemeinen recht gute Geschäfte zu machen. Das zeigt uns zum Beispiel der Geschäftsbericht der landwirtschaftlichen Hauptgenossenschaft (e. G. m. b. H.) zu Hannover über das abgelaufene Geschäftsjahr 1915. Es wird darüber aus Hannover geschrieben:

Die Genossenschaft hat im Geschäftsjahr 1915 einen Umsatz erzielt, der auf das Dreifache des vorausgesehenen Jahres stieg, und diesem Umsatz entsprach auch der Gewinn. Unter anderem war der Genossenschaft die Ausführung eines Schweinefleischvertrages, den die Landwirtschaftskammer für die Provinz Hannover abgeschlossen hatte, übertragen worden. Es handelte sich hierbei um die Lieferung von Futtergetreide an die Mäster, die ihrerseits die entsprechenden Schweine zu liefern hatten, einen Auftrag, welcher der Genossenschaft sehr erheblichen Gewinn brachte. Zurzeit ist die Genossenschaft mit der Abwicklung eines zweiten Schweinefleischvertrages beschäftigt. Hierbei erfolgt die Lieferung der Schweine an industriereiche Bezirke des Westens und Südwestens der preussischen Monarchie. In den Kreisen Garmen, Hildesheim, Gifhorn und Rautstadt a. R. wurde der Genossenschaft der kommissionsweise Ankauf des Getreides für die Reichsgetreidestelle übertragen. Weiter erfolgte die Uebertragung der Geschäftsführung und Finanzierung des Versorgungsverbandes für Futtermittel für die Provinz Hannover.

Die mit 6 510 694,55 Mark abschließende Bilanz ergibt nach den statutenmäßigen Abschreibungen usw. einen Reingewinn von 2 217 101,51 Mark, wovon für Kriegsgewinnsteuer (einschließlich 1914) 1 143 000 Mark sicherzustellen sind, so daß 1 074 101,51 Mark verbleiben. Der Getreideumsatz betrug im Jahre 1914: 667 671 Zentner im Werte von 6 650 537,13 Mark, im Jahre 1915 dagegen 1 234 721 Zentner im Werte von 15 281 169,33 Mark. Die Genossenschaft hat es mithin sehr wohl verstanden, sich den neuen Kriegsverhältnissen anzupassen.

Feldpost-Abonnenten!

Die Zusendung der „Herforder Zeitung“ an die Krieger im Felde erfolgt weiter, wenn sie nicht ausdrücklich vom Auftraggeber abbestellt ist.

Die Geschäftsstelle.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil:
H. R. K. H. Herford.

Städt. gewerbliche Fortbildungsschule.

Die Anmeldung und Prüfung der schulpflichtig werdenden Lehrlinge und Arbeiter der städt. gewerblichen Fortbildungsschule soll stattfinden: für Fortbildungsschule I, Wilhelmstraße, am Freitag, den 28. April, abends 6 1/4 Uhr; für Fortbildungsschule II, Unter den Linden, an demselben Tage, abends 7 Uhr.

Bei der Anmeldung ist das Schulabgangszeugnis vorzulegen. Zum Besuch verpflichtet sind sämtliche im Stadtgebiet nicht bloß vorübergehend beschäftigten gewerbliche Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), § 1 des Ortsstatuts. Die Schulpflicht endet mit dem 18. Lebensjahre. Alle Schüler, auch die zur Zeit beurlaubten, müssen am Montag, den 1. Mai, abends 6 1/4 Uhr erscheinen, damit Schülerzahl und Klassenverteilung festgesetzt werden kann.

H. Decius.

Verdingung.

Zum Neubau des Rathauses hierfür soll die Installationsarbeiten und Einrichtung für die Ratssitzsäle öffentlich vergeben werden:

Die Verdingungsunterlagen können im Rathaus III, Zimmer Nr. 7, zwischen 3-6 Uhr nachmittags, eingesehen und die Angebotsformulare, solange der Vorrat reicht, nach Entrichtung von 0,50 M. von dort bezogen werden.

Termin zur Öffnung der postnähig verschlossenen einzureichenden Angebote findet am Sonntag, den 13. Mai 1916, vormittags 11 Uhr, im Saal des etwa erscheinenden Bieter im Rathaus III, Zimmer Nr. 7, statt. Nur die mit dem vorgeschriebenen, ausgefüllten Vertragsformular eingereichten Angebote werden berücksichtigt.

Zuschlagsfrist: 4 Wochen.

Herford, den 25. April 1916.

Das Stadtbauamt.

Wiederbeginn der öffentlichen unentgeltlichen Schutzpockenimpfungen.

Da neue Pockenkrankheiten in der Stadt Herford auftreten, werden alle Personen, die sich bisher der Schutzimpfung nicht unterzogen haben, dringend aufgefordert, sich schleunigst impfen zu lassen. Um der Gefahr der Ausbreitung der Pocken wirksam zu begegnen, sind die Schutzimpfungen unerlässlich.

Die unentgeltlichen Schutzimpfungen beginnen wieder am Sonntag ab an allen Wochentagen von 3 1/2-4 1/2 Uhr nachmittags im Gang, Vereinshaus (Eingang nur von der Löhrstraße).

Herford, den 25. April 1916.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Die alten Brotmarken werden hiermit für ungültig erklärt.
Die Bäckereien und Kolonialwarenhändler dürfen die alten Marken nicht mehr annehmen.
Herford, den 25. April 1916.
Der Magistrat.

Pflanzmais.

Dem Kreise ist eine geringe Menge Pflanzmais zugeteilt worden, der zum Preise von 40 Pfg. für das Pfund in den Futtermittel-Abgabestellen des Landkreises Herford zu haben ist. Das Verfüttern des Pflanzmaises ist verboten.

Herford, den 18. 4. 1916.

Der Kreisausschuß.

Hausfrauen! Landwirte!

Zur Abgabe an mit Heereslieferungen beschäftigte Betriebe kaufe ich nachfolgend aufgeführte Produkte. Ich zahle bei Frankoeinsendung durch die Bahn oder Post: für alte, wollene Strickwaren, wie Socken u. dergl., Kilo 1,50, hunte Lumpen (alles durcheinander) Kilo 16 S., weisse Lumpen, Kilo 24 S., Neutuch von Schneidemeistern Kilo 86 S., Heede, je nach Qual, von 20 S. bis 1,00 M. das Kilo, Flach, je nach Qual, von 60 S. bis 2,40 M. das Kilo, Rohflachs, je nach Qual, von 8 S. bis 30 S. das Kilo, Rosshaar vom Schweif, Kilo 3,20 M., Mähnenhaar, Kilo 2 M., ausgekammte Rosshaare, Kilo 1,40 M., Bauernleinen, Meter 60 S., alte Sacke, Kilo 40 S., Garnreste, (Leinen und Baumwolle) unbeschädigt, in heilen Füssen, Kilo 1,80 M. — Die Bezahlung erfolgt sofort nach Eingang durch mein Postcheckkonto. In jeden Sack ist ein grosser Zettel mit ganz genauer Adresse des Absenders und sorgfältiger Aufstellung des Inhalts zu legen.

Georg Lange, Petershagen, Weser.

Station: Minden i. Westf.

Zur Weiterbeförderung mit der Kleinbahn nach Petershagen, Weser.

Brinkmann's Festsäle

am Renntor in Herford.

Donnerstag u. Freitag (27. u. 28. April):

Gesamt-Gastspiele
von Mitgliedern der
„Schauburg“ in Hannover.

1. Abend:

Johannisfeuer.

Schauspiel in 5 Akten von Hermann Sudermann.

2. Abend:

Herrschafflicher Diener gesucht

Schwank in 3 Akten von Eugen Burg.

Preise der Plätze (inkl. Billettsteuer): 2.— M., 1,50 M., 1.— M., 50 S. — Vorverkauf: 1,75 M., 1,25 M., 80 S.

Vorverkauf bei Herrn Wessel, Gehrberg.

Bekanntmachung.

Die Margarine wird von jetzt an ohne Fettmarken in der städt. Verkaufsstelle abgegeben.

Der Magistrat.

Ein größeres Feld, für Gemüsebau geeignet,

in möglichst Nähe der Stadt Herford zu pachten gesucht.

Angebote erbeten unter Nr. 1449 an die Geschäftsstelle der Zeitung.

Auf dem hiesigen Kleinbahnhof an den Böbenstraße ist an der östlichen Seite der Ladestraße ein normalspuriges

Freiladegleis

hergestellt, in dem auf Antrag Staatsbahnwagen ent- oder beladen werden können. Die näheren Bedingungen über die Benutzung dieses Gleises sind bei uns zu erfahren.

Herforder Kleinbahnen,

G. m. b. H.

